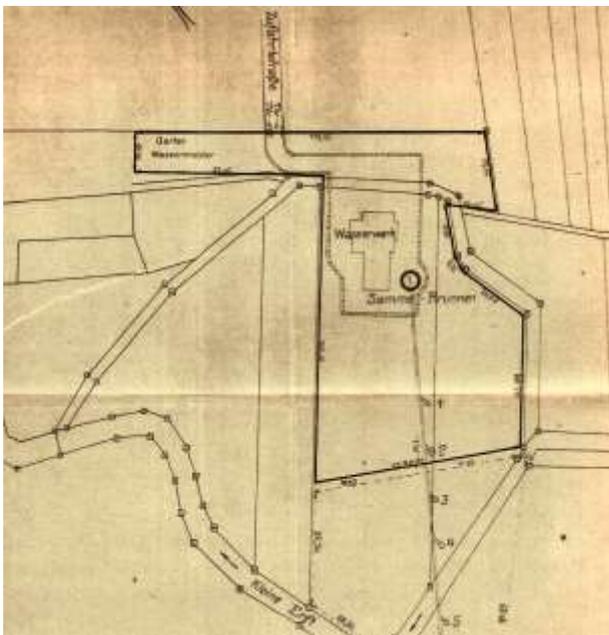


Helmut Schrön

Das ehemalige „Wasserwerk Fortuna“ bei Bergheim-Kenten

Wie ein verwünschenes Schloss lag hinter dichtem Laubbestand in den Kentener Benden zwischen der Kreisstraße 22 und dem Martinswerk das im Stil klassizistischer Industriebauten erbaute Gebäude des, wie es ursprünglich mit Bezug auf die Kraftwerke Fortuna I und II, hieß, Wasserwerks Fortuna. Der heute gebräuchliche Name „Wasserwerk Kenten“ hat sich erst später [1938] eingebürgert. Der Bau wurde ??? abgebrochen.

Er war die letzte Erinnerung an ein Stück Industriegeschichte im Herzgebiet des Braunkohlenbergbaus im Bergheimer Stadtgebiet, die mit der Sprengung der Kraftwerke Fortuna 1989 zu Ende ging.



Wasserwerk Kenten, Ausschnitt aus einem Lageplan mit der geplanten Einfriedigung 1923

Das „Wasserwerk an der Erft“¹ war im Zuge der Errichtung des Kraftwerkes Fortuna II errichtet worden, da die Wasserversorgung am Standort des zu bauenden Kraftwerkes nicht mehr gewährleistet war. Genaugenommen handelte es sich aber nicht um ein Wasserwerk, sondern eher um ein Pumpwerk, da das Wasser für den weiteren Gebrauch nicht aufbereitet worden ist.

Das Mitte 1912 in Betrieb genommene Kraftwerk Fortuna I hatte keine eigene Wasserförderung, was bei einer sich steigernden Stromproduktion zu erheblichen Störungen führte.² Das notwendige Wasser zur Dampferzeugung und Kühlung

¹ Beschriftung in den Bauunterlagen.

² Detlef WITT, Die Kraftwerke Fortuna. Köln o.J. [1989], S. 34.

bezog das Kraftwerk vom Wasserwerk des Landkreises Bergheim³, das in unmittel-



Wasserwerk Kenten, Nordseite um 1923, RWE Archiv, Weisweiler, Datei 00598 RWE Bildarchiv, Ablage 2/810/431

barer Nähe einen im Jahre 1905 erbauten Wasserhochbehälter betrieb, der ursprünglich aber nur die Haushalte in den Orten des Versorgungsgebietes 2 versorgen sollte.⁴ Bei den Bedarfsberechnungen für das Kreiswasserwerk waren die gewaltigen Mengen Wasser, die ein Kraftwerk für den Betrieb braucht (1 Teil Kohle = 2 Teile Wasser), nicht eingeflossen.⁵

Da somit die für den Betrieb des Kraftwerkes benötigten Mengen Wasser nicht durch das Kreiswasserwerk bereitgestellt werden konnten, entschloss sich das Rheinische Elektrizitätswerk (R.E.W.), auf eigene Rechnung ein neues Wasserwerk „Fortuna“ zu

³ Albert SCHREIBER, Das Kraftwerk Fortuna II. Berlin und Leipzig 1925, S. 122. Dem Buch sind auch alle technischen Zeichnungen entnommen. Die Nummerierung der Buchausgabe ist beibehalten worden.

⁴ Helmut SCHRÖN, Der Bau des Wasserwerkes des Landkreises Bergheim, in: JBBGV 20 (2011), S. 151-191.

⁵ Vgl. Otto Graf BEISSEL, Denkschrift bei Gelegenheit der Betriebseröffnung des Kreiswasserwerkes Bergheim (1905), in: SCHRÖN, Bau des Wasserwerkes, a.a.O.

errichten. Daneben wurde mit den Kreiswasserwerken ein Übereinkommen getroffen, wonach das Kreiswasserwerk Sindorf als zusätzliche Reserve zwei weitere Wasserpumpen von je 120 l sekundlicher Fördermenge aufstellen konnte. Diese Erweiterung allein konnte mit etwa 430 m³ Stundenleistung bei 50% zum damaligen Zeitpunkt den ganzen Bedarf des Kraftwerks I decken.⁶

Für die Deckung des Wasserbedarfs eines weiteren Kraftwerks reichte diese Lösung aber nicht aus. Da auf dem Baugelände neben dem Kraftwerk Fortuna I keine ausreichenden Wasseradern vorgefunden wurden, und andererseits die Freizügigkeit des Kraftwerkes auf den Transport der Kohle beschränkt war, gab es keine andere Lösung als Wasser zum geplanten Standort herbeizuschaffen.

Aus den Erfahrungen mit der Errichtung des Kreiswasserwerkes bei Sindorf wussten die Verantwortlichen um den Wasserreichtum der Erftniederung. Anfänglich gab es in der Geschäftsleitung des R.E.W. Überlegungen, das neue Kraftwerk ebenfalls in der Erftniederung zu errichten. Dies hätte aber bedeutet, dass die Kohle aufwendig mittels Normalspurbahn oder Seilbahn die 2,5 km von den Kohlegruben des Villerückens ins Erfttal transportiert hätten werden müssen.⁷ Das Wasser aus der Erftniederung sollte mittels einer Rohrleitung transportiert werden. Eine Gegenüberstellung der Anlage- und Betriebskosten einerseits der hydraulischen, andererseits der mechanischen

Einrichtung hatte bewiesen, dass die Beförderung des Wassers weit billiger war, als der Transport der Kohle, sodass die Geschäftsleitung den Standort an der Grube Fortuna festlegte.⁸

Im September 1916 fanden, wie das abgedruckte Protokoll belegt, Probebohrungen im Bereich des geplanten Wasserwerks bei Kenten statt.⁹ Es wurden sieben Bohrlöcher und 18 Spiegelbeobachtungsrohre niedergebracht (Bild 102). Die Bohrlöcher hatten eine Tiefe

25. September 1916.

Beim Bohrlöcher II (40,0 m tief) wurden folgende durchbohrten Erdschichten festgewahrt:

von Terrain bis	0,00 m tief	Lehm,
* 0,00 m *	1,25 m	sandiger Ton,
* 1,25 m *	4,00 m	grüner Sand mit Kies,
* 4,00 m *	6,00 m	gelber Sand mit Kies,
* 6,00 m *	8,00 m	grüner Sand mit Kies,
* 8,00 m *	8,00 m	grüner Sand mit Kies, steinhaltig,
* 8,00 m *	25,00 m	grüner Sand mit Kies und dicken Steinen,
* 25,00 m *	27,00 m	feste Kiesschicht,
* 27,00 m *	30,00 m	gelber Sand mit Kies,
* 30,00 m *	32,00 m	gelber Sand mit Kies, steinhaltig
* 32,00 m *	40,00 m	gelber Sand mit Kies.

Wasserstand unter Terrain 1,25 m.

ESW, am 25. September 1916.

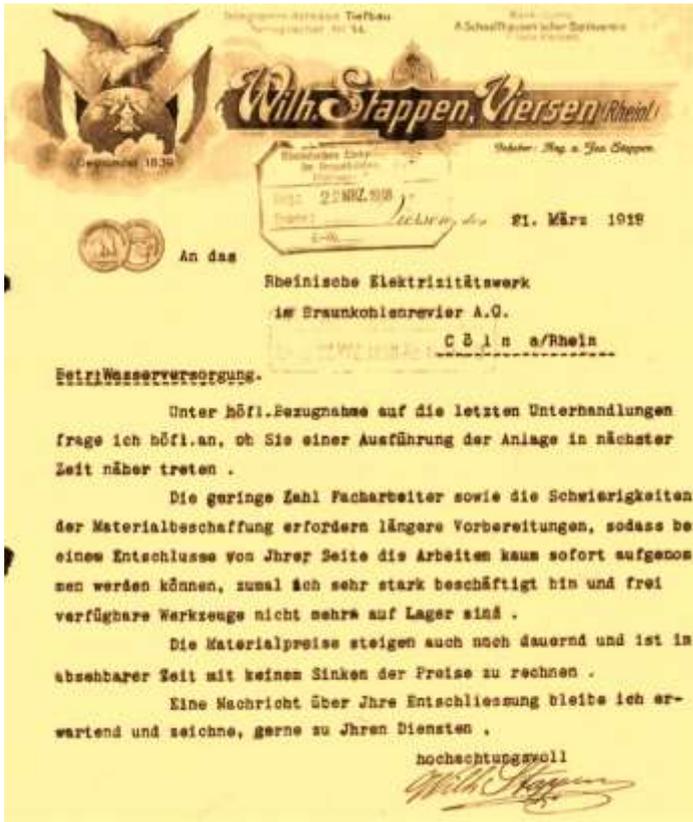
⁶ SCHREIBER, a.a.O.

⁷ SCHREIBER, a.a.O., S. 16

⁸ SCHREIBER, a.a.O., S. 17.

⁹ WITT, Kraftwerke Fortuna, S. 40.

von 40 Metern unter Flur.¹⁰



Wie das nebenstehende Schreiben zeigt, schien das Interesse von geeigneten Firmen zum Bau des Werkes groß gewesen zu sein.

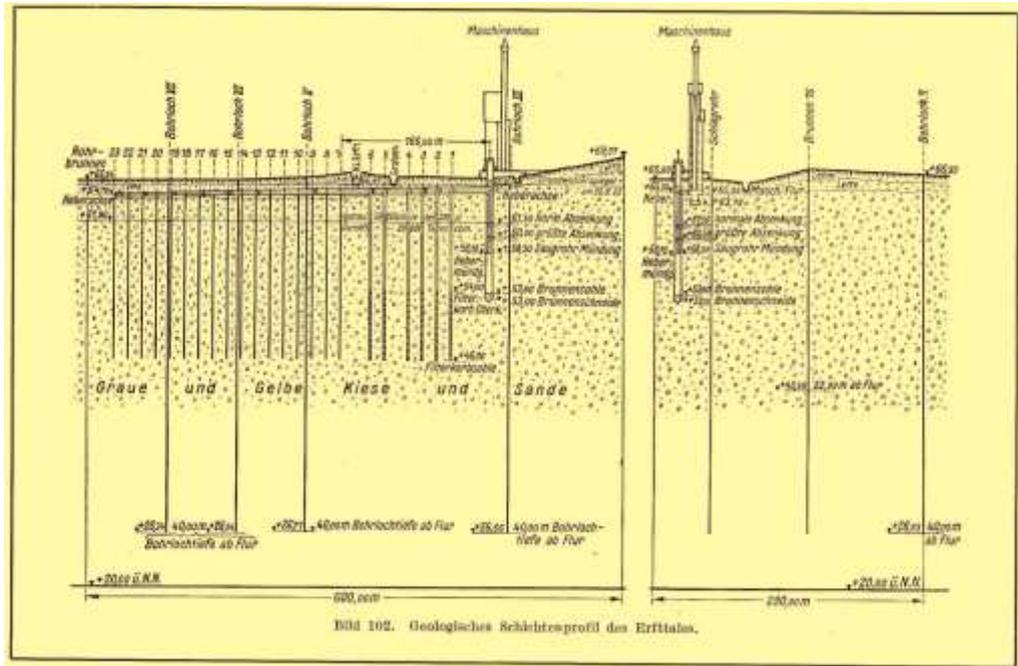
Die Wasserefassung des Wasserwerks Fortuna in Kenten bestand aus einem in der Nähe des Pumpwerkes liegenden Schacht- und Sammelbrunnen und einer Folge von Rohrbrunnen, die durch eine Heberleitung mit dem Sammelbrunnen verbunden waren (Bild 101).¹¹

Zur Beschreibung der Anlage sei der 2001 von Walter Buschmann verfasste Text wiedergege-

ben: „Das 1920 [?] erbaute Wasserwerk wurde als einen Putzbau mit flachgeneigten Dächern und Pilastergliederung der Fassaden errichtet. Der Baukörper besteht im Wesentlichen aus der Pumpenhalle und einem Kopfbau. Die Pumpenhalle war mit 3:2 Achsen ausgebildet. An zwei Fassadenseiten befanden sich Rechteckfenster mit Metallsprossen, an der dritten Seite wurde 1954 ein Anbau angefügt. Nach Norden war dem Pumpenhaus ein ursprünglich symmetrisch gestalteter Kopfbau vorgelagert. Er wurde geprägt durch ein turmartiges Bauwerk mit flachem Zeltdach. An diesen Turm schlossen sich seitlich zweigeschossige Flügelbauten an. Dieser höhenmäßig abgestuften Baugruppe vorgelagert war ein eingeschossiger Baukörper mit Blechtoren in vier Achsen für die Transformatoren. In der architektonischen Formensprache dominierten die in äußerster Reduktion ausgeführten Pilaster. Sie unterstützten optisch einen vorspringenden Wandstreifen unter den Traufen, der nach Art der klassischen Architektur die Fassaden auflöst in ein System von Stützen und Balken

¹⁰ SCHREIBER, a.a.O., S. 123.

¹¹ SCHREIBER, a.a.O., S. 125.



. Zum neoklassizistischen Bild passten die kantig ausgebildeten Traufgesimse und die umrahmten Dreiecksgiebel“.¹²

Neben dem Pumpenraum umfasste das Gebäude einen Bedienungs- und Schalraum je einen Raum für die elektrische Niederspannungs- und Hochspannungsanlage und vier Transformatorzellen sowie die notwendigen Nebenräume. Die elektrische Energie wurde vom Kraftwerk I aus durch eine 15kV-Freileitung zugeführt. Der Rohrkana lag 1,95 m, der Boden des Pumpenraumes 0,85 m unter dem Hochwasserspiegel der Erft.

Zum Zeitpunkt der Inbetriebnahme standen drei durch Drehstrommotoren angetriebene Hochdruck-Zentrifugalpumpen mit einer Förderleistung von je 70 l/s. zur Verfügung. Ein Platz für eine vierte Pumpe war vorgesehen.¹³

Das gehobene Wasser wurde mittels einer 3975 m langen Druckrohrleitung zum 50 m höher gelegenen Kraftwerk gepumpt (Bild 106). Die Rohrleitung hatte einen lichten Durchmesser von 400 mm und bestand aus schmiedeeisernen, bejuteten asphaltierten Muffenrohren von 10 m Baulänge. Nur an wenigen gefährdeten Stellen, so bei den Bahnkreuzungen, innerhalb der Bauwerke der Abraumbahn, in der Bethlehemmer-

¹² Walter BUSCHMANN, Das Wasserwerk Kenten in Bergheim. http://www.rheinische-industriekultur.de/objekte/Bergheim/Wasserwerk_Kenten.htm (Stand: 10.10.2015).

¹³ SCHREIBER, a.a.O., S. 128.

straße und außerdem auf dem Gelände des Wasserwerks wurden schmiedeeiserne Flanschrohre verlegt.

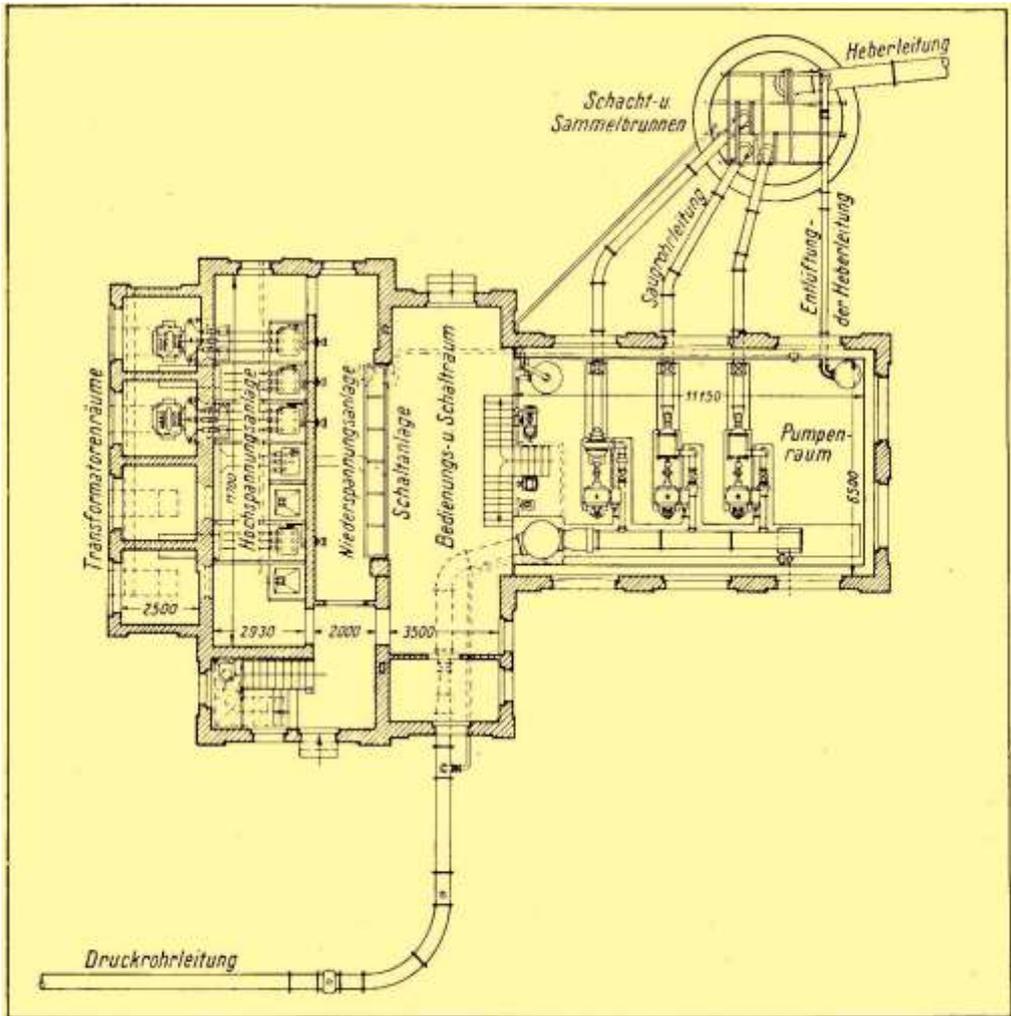


Bild 104. Das Wasserwerk Fortuna. Grundriß.

. Die Leitung hatte eine stündliche Kapazität von 500 m^3 . Entlang der Rohrleitung war ein Telefonkabel verlegt, sodass Befehle und Meldungen von Werk zu Werk augenblicklich übermittelt werden konnten.¹⁴ Bevor das Wasser in den Wasserkreislauf des Kraftwerks gelangte, wurde es im sog. Permutithaus aufgearbeitet, d.h. enthärtet. Das Betriebsgelände wurde 1923 mit einer 2,40 m hohen Bimszementplattenwand mit Betonpfeilern eingefriedet.¹⁵ Eine Liste der am Bau beteiligten Firmen liegt nicht

¹⁴ SCHREIBER, a.a.O., S. 129.

¹⁵ RWE Akten-Archiv, Weisweiler Fundstelle 210/2001/5 (RAG Allgemeines/Karton/Hefter).

- Maschinbau-Aktien-Gesellschaft Balcke, Bochum (Wasserpumpen)
- Schnabel & Co., Köln (Druckleitung vom Wasserwerk zum Kraftwerk)
- Weitere Firmen, die am Bau beteiligt waren, insbesondere örtliche Handwerker konnten nicht dem Wasserwerk zugeordnet werden.

Unter dem Datum vom 28. November 1922 stellte das Rheinische Elektrizitätswerk im Braunkohlenrevier Aktiengesellschaft (R.E.W.), eine 1910 gegründete Tochter der Rheinischen Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation (R.A.G.)¹⁷ mit Sitz in Köln den baupolizeilichen Antrag zum „*Neubau eines Wasserwerkes an der Erft*“. Der Baubeschreibung ist zu entnehmen, „*dass das Gebäude auf Eisenbeton-Platten fundamementiert. Die aufgehenden Fundamente und die Kellermauern werden aus Beton, das übrige Mauerwerk als Ziegelbau mit Zementputz errichtet. Die unter dem Wasserspiegel liegenden Mauerflächen sind mit einer besonderen Isolierschicht versehen, außen geteert und innen wasserdicht verputzt. Die Dächer sind Bimsbeton mit doppelter Papplage*“.¹⁸

Die baupolizeiliche Genehmigung wurde am 27. Februar 1922 vom Bergheimer Bürgermeister Wilhelm Simon erteilt, nachdem die technischen Unterlagen zum Antrag vom Kölner Regierungs-Baumeister [Name unleserlich] und Kreisbaumeister Ruland geprüft worden waren. Projektiert wurde die Anlage von der Kölner Firma E. Rutsatz & Co. G.M.B.H.¹⁹

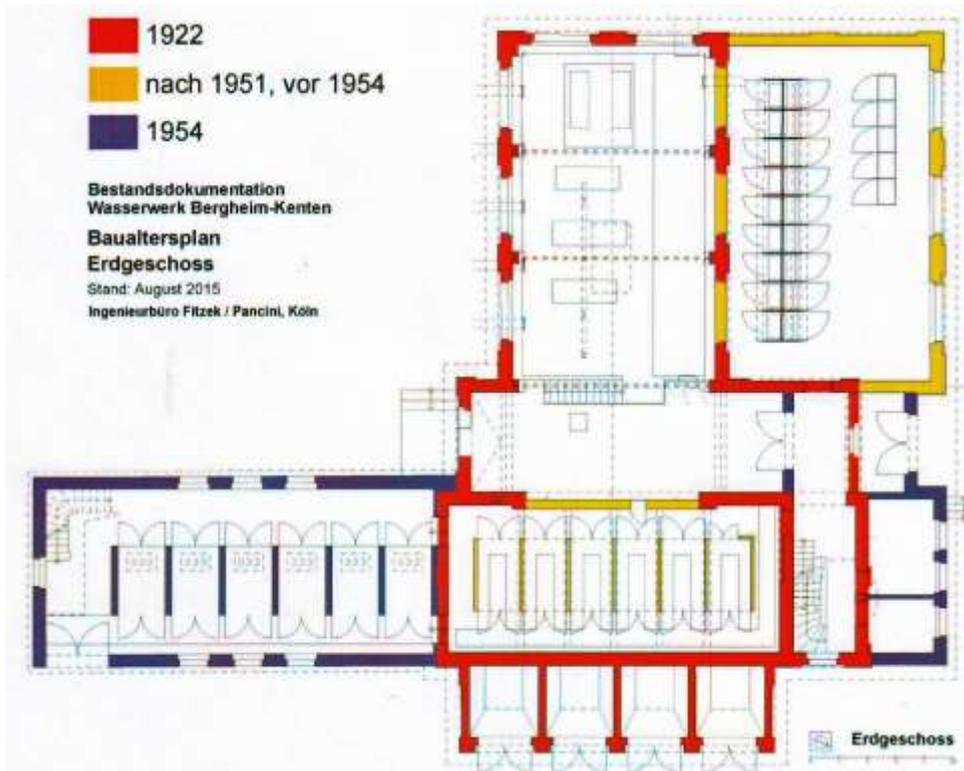
Das Projekt stellten die R.E.W. am 23. August 1922 in einem Schreiben an den Bezirksausschuss Köln vor. (s. Dokumentation 1).

Die wasserrechtliche Genehmigung hat die R.A.G. am 5. September 1922 gestellt. Sie begründete den Antrag: „*Der Bezirksausschuss wolle dem Rheinischen Elektrizitätswerk im Braunkohlenrevier Akt.-Ges. in Köln, Herwarthstr. No. 18 das Recht verleihen, auf ihrem Gelände im Erfttal, gelegen in der Gemarkung Kenten im Kreise Bergheim, südlich vom Orte Kenten, ein Grundwasserwerk zur Speisung des Kraftwerkes Fortuna zu errichten und zu betreiben.*“

¹⁷ H. BAUER / S. EHRICTH, *Betriebshandbuch der Rheinischen Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation Köln*, 1955, S. 14.

¹⁸ RWE Akten-Archiv, Weisweiler Fundstelle 210/2001/5 (RAG Allgemeines/Karton/Hefter). Die unter dieser Fundstelle zitierten Unterlagen sind Bestandteil der Bestandsdokumentation „Wasserwerk Bergheim-Kenten“, die das Ingenieurbüro Fitzeck / Pancini, Köln, angefertigt hat und dem Autor von der Stadt Bergheim als unterer Denkmalbehörde zur Anfertigung dieses Aufsatzes zur Verfügung gestellt wurde.

¹⁹ RWE Akten-Archiv, Weisweiler Fundstelle 210/2001/4 (RAG Allgemeines/Karton/Hefter).



Baualtersplan Wasserwerk Kenten 2015

Erstellt und mit freundlicher Genehmigung bereitgestellt durch Ingenieurbüro Fitzek / Pancini, Köln

unter Auflagen das Recht verliehen, Wasser für den Betrieb der Kraftwerke Fortuna I und II aus dem Erfttal abzupumpen (s. Dokumentation 2).²⁰

Auf dem westlich am Eingang des Zufahrtsweges gelegenen Grundstück wurde 1923 ein Wohnhaus für den Wassermeister errichtet.²¹

Im Jahr 1938 war die Stromproduktion so weit gestiegen, dass ein höherer Einsatz an Wasser notwendig war. Das Kentener Wasserwerk erhielt deshalb zu den 6 vorhandenen Rohrfilterbrunnen sechs weitere Brunnen. Der Pumpenraum erhielt eine weitere Hochdruckzentrifugalpumpe mit einer Stundenleistung von 500 cbm. Nach den Kraftwerken wurde 1939 eine zweite Wasserleitung mit einem lichten Durchmesser von 400 mm verlegt.

²⁰ RWE Akten-Archiv, Weisweiler Fundstelle 210/2001/5 (RAG Allgemeines/Karton/Hefter).

²¹ A.a.O.

Nach dem II. Weltkrieg wurde im Jahre 1951 wurde die Firma Rheinische Bohrgesellschaft H. Siep aus Lechenich gebeten, Vorschläge für eine Optimierung und Erneuerung des Wasserwerks zu machen. Auf Grundlage des Angebotes der Firma Siep ist das Wasserwerk umgebaut worden. Dabei wurden auch fünf neue leistungsstärkere Saugpumpen eingebaut.²²



Dr. Albert Schreiber, Direktor der Kraftwerke Fortuna in den zwanziger und dreißiger Jahren des 20. Jhds. und Verfasser der zitierten Monografie Kraftwerk Fortuna II

Erstmals wurden in dieser Zeit auch Überlegungen angestellt, wie sich die Erschließung von Tieftagebauen [Garsdorf-Fortuna] auf die Wasserversorgung auswirken würde. In der Folge wurden Tiefbrunnen, die bis 130 m in die Tiefe reichten, gebohrt. Wegen der Grundwasserabsenkung verpflichtete sich die R.A.G. auch das naheliegende Martinswerk über das Wasserwerk Kenten mit Grundwasser zu versorgen.²³

Im Betriebshandbuch 1957 wird die Pumpleistung des Wasserwerks mit 3750 cbm/h angegeben.²⁴

1955 wurde die 25kV-Schaltanlage erweitert.

1978 erfolgte die Umstellung des Wasserwerks auf vollautomatischen Pumpenbetrieb. Mit der Stilllegung der Kraftwerke Fortuna im Jahr 1988 endet der Funktionsbetrieb des Pumpenwerkes noch nicht, da noch bis ins Jahr 1998 das nahegelegene Martinswerk mit Wasser versorgt wurde und auch das Umspannwerk im Betrieb war. Kurz danach erfolgte aber die gänzliche Stilllegung des Wasserwerks und der Abbau der Pumpen und weiterer wiederverwendbarer Betriebsteile. Das leerstehende Gebäude fiel dann dem Vandalismus zum Opfer.

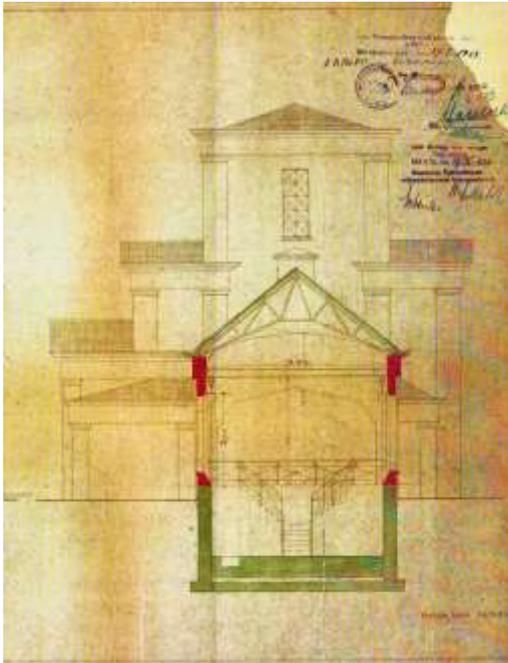
Aus Denkmalsicht ist zusammenfassend festzuhalten, dass das Pumpenhaus des Wasserwerkes Kenten in seinem Ursprungsbau ein noch stark der klassizistischen Formensprache verpflichteter Industriebau, wie er in monumentalem Ausdruck, Baukörpergliederung und Einsatz historischer Zitate für die Jahre 1919 und 1920 typisch war. Weiterhin war das Pumpenhaus das einzige Architekturrelikt des ebenfalls sehr aufwendig ausgestalteten Siemens-Kraftwerks Fortuna II.²⁵

²² RWE Akten-Archiv, Weisweiler Fundstelle 210/2001/1 (RAG Allgemeines/Karton/Akte).

²³ RWE Akten-Archiv, Weisweiler Fundstelle 210/2001/5 (RAG Allgemeines/Karton/Akte).

²⁴ H. BAUER / S. EHRLICH, Betriebshandbuch (1. Ergänzung). Köln 1957, S. 47.

²⁵ Walter BUSCHMANN / Norbert GILSON / Barbara RINN, Braunkohlenbergbau im Rheinland (Die Bau- und Kunstdenkmäler von Nordrhein-Westfalen, I. Rheinland). Worms 2008, S. 561.



Wasserwerk Kenten, Längsschnitt Pumpenkeller 1922

„Betrifft: Antrag auf Entnahme von 225 Ltr./sec. Wasser aus dem Grundwasserstrom im Erfttal für die Wasserversorgung des Kraftwerks Fortuna II.

In unmittelbarer Nähe der Grube Fortuna, neben dem bestehenden Kraftwerk Fortuna I errichten wir zur Zeit ein neues Kraftwerk Fortuna II, in welchem zunächst 6 Turbinen á 15000 kW mit den zugehörigen Kesselanlagen, Pumpen, Wasserreinigungsanlagen usw. zur Aufstellung kommen. Das Kraftwerk ist bestimmt für die Stromversorgung der Stadt Köln, des Kreises Bergheim, der Gruben des Rheinischen Braunkohlenbezirks und anderer in der näheren und weiteren Umgebung befindlichen Stromverbraucher, mit denen zur Zeit noch Verhandlungen schweben. Für das bestehende Kraftwerk Fortuna I wird das Wasser aus dem Wasserwerk des Kreises Bergheim bei Sindorf gelie-

fert. Dieses Werk wird auch einen Teil der Wasserversorgung des neuen Kraftwerks übernehmen. Aus technischen Gründen, vor allem aber aus Gründen der grösseren Sicherheit haben wir uns entschlossen, ein eigenes Wasserwerk in der Gemarkung Kenten, dicht neben dem Martinswerk zu errichten. Dieses Wasserwerk soll einen Teil des Wasserbedarfs des neuen Kraftwerks decken, wird aber so gross gebaut, dass es im Notfalle auch zur Herschaffung des gesamten für das neue Kraftwerk erforderlichen Wasser ausreicht. Wir haben uns mit Rücksicht auf die Sicherstellung der ungestörten Stromversorgung unserer Abnehmer trotz der hohen Kosten zu dieser Neuanlage entschlossen, da bei aussetzender Wasserversorgung die Stromversorgung gefährdet sein würde.

Auf dieser Grundlage stellen wir daher den Antrag zur Genehmigung der dauernden Entnahme einer grössten Wassermenge von 225 Ltr./sec. aus dem Grundwasserstrom im Erfttal für die Versorgung der Kraftwerke Fortuna I und II mit Wasser...“

Der Vorsitzende des
Bezirksausschusses zu Köln.

Köln, den 29. September 1923.

E.A.3.No.137/2/23

Verleihungsurkunde

für die Firma Rheinisches Elektrizitätswerk im Braunkohlenrevier,
A.G., in Köln.

Der Firma Rheinisches Elektrizitätswerk im Braunkohlenrevier,
A.G., in Köln wird auf Grund rechtskräftigen Beschlusses des Be-
zirksausschusses vom 23. Januar 1923 E.A.3.No.597/22 nach § 46 ff
des Wassergesetzes vom 7. April 1913 nach Maßgabe der beigehefte-
ten von dem Vorstände des Kulturbauamtes in Bonn und dem Kreis-
medizinalrate in Bergheim unterschriebenen Anlagen nämlich:
des Erläuterungsberichtes sowie der darin bezeichneten An-
lagen 1 bis 7

das Recht dauernd verliehen, auf den Parzellen 82,83a und 83 b
Flur I Bemerkung Konten unterirdisches Wasser zu Tage zu för-
dern und zu verbrauchen.

Die Verleihung erfolgt unter Vorbehalt erhöhter Anforderun-
gen in Bezug auf Reinigung der Abwässer (§ 47 Abs.3 Wassergesetz)
und zwar unter nachfolgenden Bedingungen:

- 1) Zwecke Feststellung der Einwirkungen der Wasserentnahme auf
den Grundwasserstand sind von der Antragstellerin Grund-
wasserstandbeobachtungen für einen Zeitraum von 10 Jahren
auszuführen, aufzubewahren und auf Verlangen vorzulegen. Die
Beobachtungsstellen müssen so gewählt werden, daß sie den
Stand und die Schwankungen des Grundwasserstandes im Umfang
einer nach Nordosten offenen Halbkreisfläche von rd. 500 m
Durchmesser erkennen lassen.
- 2) Sollte sich herausstellen, daß infolge Absenkung des Grund-
wasserstandes jetzt als Grasland genutzte Flächen in ihren
Erträgen zurückgehen, so hat die Antragstellerin auf ihre
Kosten die zur Bewässerung dieser Flächen erforderlichen
Anlagen und Einrichtungen zu treffen. Hierbei hat sie sich
nach dem von der Erftgenossenschaft vorgeschlagenen Plänen
und Anweisungen zu richten.

Die Bewässerungsanlagen gehen nach Abnahme in das Eigentum
der Erftgenossenschaft über, die auch die Bedienung und Unter-
haltung übernimmt. Als Entgelt hierfür ist von der Antrag-
stellerin an die Genossenschaft eine zwischen beiden zu ver-
einbarende einmalige Entschädigung zu zahlen. Bei Streitig-
keiten entscheidet der Vorstand des Kulturbauamtes Bonn.

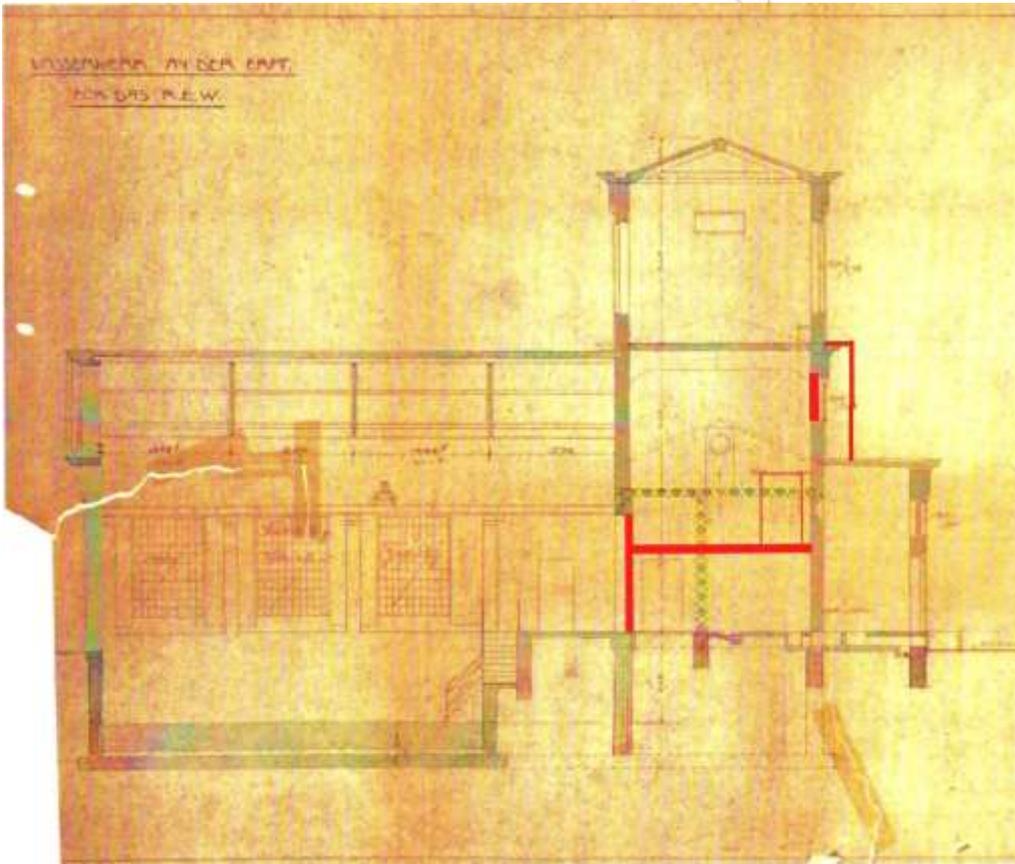
- 3) Falls das Martinswerk den Beweis erbringt, daß es durch die
Wasserentnahme des Rheinischen Elektrizitätswerkes in seinem
Wasserbedarf beeinträchtigt wird, hat die Antragstellerin
auf ihre Kosten zwischen ihrer Druckleitung und dem Zulie-
tungsrohr des Martinswerkes eine Rohrverbindung herzustellen,
die es ermöglicht, das fehlende Wasser dem Martinswerk zu-
zuleiten. Das Martinswerk ersetzt in diesem Falle dem Rhein.
Elektrizitätswerk den Teil der Förderkosten, der ihm selbst
durch die Förderung dieser Wassermenge entstanden wäre.

Der

²⁶ RWE Akten-Archiv, Weisweiler Fundstelle 210/2001/4 (RAG Allgemeines/Karton/Hefter).

Der Wert des verliehenen Rechtes wird auf 100 Millionen Mark, buchstäblich: Hundert Millionen Mark, festgesetzt. Die Verleihungsurkunde ist mit 200 000 Mark, buchstäblich: Zweihunderttausend Mark, versteigert (§ 80 Wassergesetz).

In Vertretung:



Wasserwerk Kanten, Längsschnittzeichnung 1922 mit nachträglichen Veränderungen